

Korber Kopf und Kappelberg sind aus dem Rennen

Waiblingen Zahlreiche Bürger haben beim Planungsverband Unteres Remstal Einwände gegen Windräder erhoben. *Von Annette Clauß*

Rund 220 Stellungnahmen zum Thema Windkraftanlagen sind beim Planungsverband Unteres Remstal (PUR) eingegangen, das hat nun dessen Geschäftsstelle in Waiblingen auf Nachfrage bestätigt. Dem Verband gehören die Kommunen Waiblingen, Fellbach, Weinstadt, Kernen und Korb an. „Von Seiten der Behörden und Träger öffentlicher Belange wurden 30 Stellungnahmen abgegeben. Von Seiten der Bürger waren es 190“, sagt Patrik Henschel, der für die laufende Geschäftsführung des Verbands zuständig ist.

In den schriftlichen Einwänden hätten viele Bürger ihre Furcht um das Landschaftsbild und den Erholungswert zum Ausdruck gebracht, auch der Lärmschutz sei ein Thema gewesen, bringt Henschel den Tenor der Einwände auf den Punkt. „Ein kritischer Bereich aus Sicht der Bürger ist die Buocher Höhe“, sagt Henschel: „Es gab Stellungnahmen aus Korb, aber auch aus Breuningsweiler und Buoch – eben von unmittelbar Betroffenen.“ Überwiegend Bürger aus Breuningsweiler, Buoch, Hanweiler und Korb sind es auch, die

sich zu dem Verein „Schützt die Buocher Höhe“ zusammengeschlossen haben. Dessen Mitglieder fürchten, dass „diese überstürzte Energiepolitik unsere letzten Rückzugsgebiete zerstört“. Der Verein hatte unter anderem per E-Mail dazu aufgerufen, Einwände gegen die für den Bau von Windkraftanlagen nötige Änderung des Flächennutzungsplans zu formulieren. „Wenn wir alle einen, beziehungsweise zwei Einwände schreiben, so ist es sicher, dass dies nicht ungelesen verhallt“, heißt es in dem Aufruf des Vereins.

„Unsere Aufgabe ist nun, die Stellungnahmen auszuwerten“, sagt Patrik Henschel, der betont, dass es für Windkraftanlagen im Kreis zwar einigen Gegen-, aber durchaus auch Rückenwind in der Bürgerschaft gebe. Er weist darauf hin, dass man noch ganz am Anfang stehe. Diverse Gutachten zum Artenschutz seien noch am Laufen, die geplante Messstation, die Abschluss über das tatsächliche Windaufkommen auf der Buocher Höhe geben soll, steht noch nicht einmal. Bei eventuellen Änderungen des Flächennutzungsplans

hätten auch die Gemeinderäte der Kommunen noch ein Wort mitzureden, erklärt Henschel. Und selbst wenn der Flächennutzungsplan geändert werde, so bedeute das lediglich, „dass innerhalb dieser Flächen etwas stehen könnte“. Henschel: „Wenn auf der Buocher Höhe eine Fläche für Anlagen ausgewiesen ist, heißt das nicht, dass am nächsten Tag ein Investor kommt.“ Sollte sich ein Investor finden, dann müsse er wiederum ein eigenes Antrags- und Genehmigungsverfahren durchlaufen. Wie lange eine Änderung des Flächennutzungsplans dauert? Da wolle er sich ungern festlegen, sagt Henschel: „Einen guten Teil des nächsten Jahres braucht es sicher noch.“

Auch beim Verband Region Stuttgart sind Einwände von Rems-Murr-Bürgern gegen die Änderung des Flächennutzungsplans eingegangen. Fälschlicherweise, denn der Regionalverband hat mit diesem Verfahren nichts zu tun. Seine Aufgabe ist, den Regionalplan fortzuschreiben, was ein zweites Verfahren mit sich bringt. Bisher sind im Regionalplan für den Rems-Murr-Kreis zwei Standorte für Windkraftanlagen mit Rädern mit mehr als 50 Meter Nabenhöhe ausgewiesen und rechtskräftig:

einer in Alfdorf-Brend, ein weiterer in Welzheim-Aichstrut. „Wir müssen Standorte für sehr große Anlagen finden. Da ist es wichtig, dass wir alles, was von Belang ist, berücksichtigen“, sagt der Planungsdirektor Thomas Kiwitt, zum Beispiel Mindestabstände zu Siedlungen oder Naturschutzgebieten, aber auch prägende Landschaftselemente. „Den Korber Kopf und den Kappelberg haben wir als Landmarken ausgewiesen“, sagt Kiwitt. Sprich: dort kommt eine Windkraftanlage von vornherein nicht in Betracht. Beim Hanweiler Sattel ist das nicht der Fall.

Der Regionalverband habe rund 250 potenzielle Standorte in der Region ausgemacht, nun sei man auf Rückmeldungen angewiesen, so Kiwitt. „Es wird einige Standorte geben,

die Konflikte aufweisen, zum Beispiel in puncto Artenschutz.“ Die Vorschläge werden laut Kiwitt bis zum 30. November in den Landratsämtern und auch im Internet bereitliegen, so dass sich jeder Bürger informieren und Stellung nehmen kann. Es gebe keine Vorgaben, wie viele Standorte es letztlich sein müssten, sagt Kiwitt, aber: „Wir sind Spitzenreiter im Stromverbrauch und müssen einen nennenswerten Beitrag leisten.“

**„Wir sind
Spitzenreiter im
Stromverbrauch.“**

Thomas Kiwitt, Verband
Region Stuttgart